Winnetou in Dresden

Uns gerade gegenüber sitzt Patty Frank, der Hüter des Karl-May-Museums. Viele Operngucker richten sich nach der Loge, wo Frau Klara May sitzt. Endlich beginnt das Schauspiel. In regem Wechsel ziehen die Bilder vorüber. Immer wieder zwingt uns der drollige Sam Hawkens zum Lachen, wenn Old Shatterhand, sein vielgeliebtes „Greenhorn“, genötigt ist, die Ermahnungen und guten Lehren des sonderbaren Alten ohne einen Mucks hinzunehmen. Dann kommt Winnetou. Eine schlanke, geschmeidige Gestalt, ein schmales, ernstes Gesicht. Sehr ernst ist das Ende: Winnetous Tod. Der Ueberfall am Hancockberg – Kriegsruf, Schüsse – und dann stürzt der Held des Dramas, von der tödlichen Kugel getroffen. Old Shatterhand kniet bei ihm nieder; Winnetou nimmt Abschied von seinem Bruder. Ganz still ist es im Theater. Der Vorhang fällt. Einen Augenblick steht noch alles im Bann der tiefen Tragik dieses Todes – dann bricht donnernder Applaus los.

Henriette Reiner (14 J.) Dresden-A. Lenbachstr. 1.

Aus: Die Grüne Post, Berlin. 1930.